



Die Animation zeigt, wie das Gebäudeensemble der Wohngemeinschaften „Unser kleines Heim“ und „Jasper Intensivpflege“ an der Heidestraße einmal aussehen soll.

Bonitas baut ein „Leuchtturmprojekt“

In der früheren Recyclingbörse an der Heidestraße entstehen eine Pflege-Wohngemeinschaft „Unser kleines Heim“ und eine Jasper-Intensivpflege-WG. Eröffnung soll im April 2024 sein.

Frank-Michael Kiel-Steinkamp

■ **Herford.** Vor gut einem Jahr hat die Herforder Recyclingbörse den Schlüssel ihres langjährigen Stammsitzes an der Heidestraße an den neuen Besitzer – das Herforder Unternehmen Avalon – abgegeben. Seitdem hat sich viel getan auf dem Gelände. Die Handwerker des Avalon-Schwesterunternehmens Trias haben die alte Börse entkernt und ausgebaut, einen Teil abgerissen und durch einen Neubau ersetzt.

Timo Dieckmann ist Geschäftsführender Gesellschafter beider Unternehmen. Er rechnet damit, den Bau nach rund 18 Monaten Bauzeit am 1. März 2024 übergeben zu können.

„Unser kleines Heim“ für Leute aus dem Quartier

Im April nächsten Jahres will dann der Pflegedienstleister Bonitas hier als Mieter eine weitere betreute Wohngemeinschaft „Unser kleines Heim“ und eine Pflege-Wohngemeinschaft für Intensivpatienten des Tochter-Unternehmens Jasper eröffnen.

Komfort und Platzangebot sollen die Einrichtung zu einem Leuchtturm-Projekt vor der Haustür der Firmenzentrale machen, sagt der kaufmännische Leiter der Bonitas-Holding, Philipp Loebenberger. „Es ist doch schön für uns Leute von der Verwaltung, wenn wir vor Augen haben, wofür wir arbeiten“, meint Marketing-Chef Stefan Tillmann.

„Unser kleines Heim“ richtet sich an Menschen aus der näheren Umgebung, die zu Hause nicht mehr gepflegt werden können, aber nicht in eine große Senioreneinrichtung



Timo Dieckmann von Avalon als Bauherr, Fachbereichsleiterin Tanja Blankenhagen, der kaufmännische Leiter der Bonitas-Holding Philipp Loebenberger und Teamleiterin Expansion Annika Knaup sehen die neuen Pflege-Wohngemeinschaften an der Heidestraße als „Leuchtturmprojekt“ für das Unternehmen.

Fotos: Frank-Michael Kiel-Steinkamp



Die Leute von Trias schaffen hier einen Durchbruch für einen Erker mit großem Fenster.

ziehen mögen. Für sie wird es im Haus 20 Plätze geben. Für ihre Betreuung werden 22 bis 27 Pflegerinnen und Pfleger zuständig sein – je nachdem, wie sie sich die 13,4 Vollzeitstellen teilen.

18 Plätze wird die WG für Intensivpatienten aus einem weiteren Umkreis bieten. Die WG zieht aus dem Ärztehaus an der Hansastraße nach hier um. Pflegeschlüssel ist hier 1 zu 2,5, das heißt eine Pflegekraft versorgt zwei bis drei Patienten.

In betreuten Intensivpflege-Wohngemeinschaften können Menschen leben, die etwa nach Unfällen, einem Schlaganfall oder bei Wachkoma im Krankenhaus austherapiert sind, zu Hause aber nicht gepflegt werden können. Längst nicht alle sind bettlägerig. Ziel der Pflege ist die Rückkehr in ein eigenständiges Leben.

Beide Pflegeformen sind Schwerpunkte von Bonitas. In Nordrhein-Westfalen gibt es derzeit 21 ambulant betreute



Die Dachterrasse der Intensivpflege bietet viel Ausblick.

Wohngemeinschaften – die meisten davon in OWL. Acht weitere, darunter in Kirchlegern, Löhne und Bünde, sollen noch in diesem Jahr in der Region eröffnet werden. Bundesweit sind es 30 WGs. 43 Intensiv-Wohngemeinschaften, darunter auch für Kinder, gibt es im Bundesgebiet, davon 14 in NRW.

Das Unternehmen beschäftigt derzeit gut 4.500 Leute auf umgerechnet 2.700 Vollzeitstellen. Muttergesellschaft von

Bonitas mit seinen ambulanten Pflegediensten und Pflegeeinrichtungen ist die „Deutsche Fachpflege“.

In beiden Einrichtungen, die räumlich voneinander getrennt sind, soll den Menschen überdurchschnittlich viel reiner Wohnraum zur Verfügung stehen – rund 55 Quadratmeter im „kleinen Heim“, 23 Quadratmeter in der Intensivpflege. Alle Zimmer verfügen über ein Bad und sind rollstuhlgerecht. Es gibt darüber hinaus großzügige Gemeinschaftsräume, in denen auch gemeinsam gekocht werden soll. Das „kleine Heim“ erstreckt sich über das Erdgeschoss und Teile des Obergeschosses.

Die Intensivpflege findet im ersten und zweiten Obergeschoss statt. Der besondere Clou: Ein Teil des zweiten Obergeschosses ist eine umgebende Dachterrasse mit Blick einerseits in Richtung Stadt, andererseits auf den Garten vor dem Haus. „Lebensqualität ist Bestandteil des Gesamtkonzepts“, sagt Timo Dieckmann.

Die größten Herausforderungen waren für ihn und seine Leute die Kombination von Alt- und Neubau und die baulichen Anforderungen an ein Pflegeheim. Die Treppenhäuser waren zu klein und mussten entkernt werden, der alte Fahrstuhl war nicht für Liegendtransporte geeignet. Eine Betondecke musste überraschend ganz herausgebrochen werden, weil es in dem organisch gewachsenen Gebäude in einem Geschoss um einen Meter abweichende Ebenen gab.

Die Gebäudeteile werden einen hohen Energie-Standard erfüllen. So wird es eine Solaranlage auf dem Dach geben, die drei Viertel des Bedarfs abdeckt. Insgesamt steckt Avalon einen hohen einstelligen Millionenbetrag in die Immobilie.